

„Wer er sein mag, der ihn schlug,  
Ich habe Grund dazu genug,  
Dass ich ihm gram von Herzen sei.  
Unschuldig ist er doch dabei,  
Will es Einer recht verstehn,  
Denn in der Nothwehr ist's geschehn.  
Mein Herr gedacht' ihn zu erschlagen:  
Hätt' er das mir zu Lieb' ertragen  
Und hätt' ihn lassen genesen,  
Ich wär' ihm allzu lieb gewesen,

Denn so wär' er selber todt.  
Ihn zu erschlagen zwang ihn Noth.“

So machte sie in ihrem Muth  
Sein Vergehen selber gut  
Und bewies sich, daß er schuldlos sei.  
Im Spiele war wohl auch dabei  
Die Minne, jene Herrscherin,  
Die allerbeste Sühnerin  
Zwischen Weib und zwischen Mann.

## 2. Wolfram von Eschenbach.

(S. 28. Lehrs. S. 433.)

(Nach San Marte.)

### a. Aus Parzival.

#### 1. Eingang.

Eine Sage ich Euch erneue,  
Die erzählt von großer Treue,  
Von Angst und Freud', und Lieb' und Leid,  
Von Weibes ächter Weiblichkeit,  
Von Mannes Mannheit, hehr und stark,  
Die sich vor keinem Kampf verbarg.  
Dem Helden biet' ich also Gruß:  
Er, Weibes-Augen ein süßer Genuß,  
Bot Weibes-Herzen süße Pein.  
Unthaten feind, von Unthat rein,  
Gewann er, wo er Streit nur fand,  
Den Preis mit siegreich kühner Hand.  
Wie lang' auch Einsalt ihn verwirrt,  
Wie lang' und schwer er auch geirrt:  
Dennoch hat Tren' und Stätigkeit  
Durch Kampf, Verzweiflung, Noth und Leid  
Zum hohen Ziel, das er erkirt,  
Den streng Geprüften hingeführt,

Er müßt' es büßen mit dem Leib;  
Denn wenn ihr Traut erfähre je  
Wie es um Rittersleben sieh' —  
Nie würd' er davon abgelenkt,  
Und sie in neuen Harm versenkt.  
—  
So ward der junge Knab' geboren,  
Und, einsam in der Wüst' erzogen,  
Durch der Mutterliebe Sorgen  
Um königliche Zucht betrogen.

Man ließ ihm nach, mit seiner Hand  
Zu schnitzen Bogen sich und Pfeile.  
Das war den Vögeln nicht zum Heile;  
Er tödtet alle, die er fand.  
Doch schoß er einen ihrer nieder,  
Der kurz zuvor so süße Lieder  
Gesungen noch, sah man den Kleinen  
Mit Schmerzgeberden um ihn weinen.  
Er wusch am Fluß sich alle Morgen;  
Noch mußte nicht sein Sinn von Sorgen:  
Doch wenn der Vögel holder Sang  
Ihm dann zu Ohr und Herzen drang,  
Da schwellt die kleine Brust ihm. Hin  
Lief weinend er zur Königin,  
Doch fragte sie: was ihm gescheh'n?  
So mußte' er Rede nicht zu sieh'n,  
Wie's oft bei Kindern noch geschieht.  
Frau Herzeleide sorgenwach  
Sang lang' umsonst dem Wesen nach,  
Bis sie den Knaben einst ersieht,  
Wie ganz verloren er in Träumen  
Den Vöglein lauschet auf den Bäumen.  
Nun wohl erkennend, wie ihr Sang  
Des Söhnleins Herz so sehrend zwang,  
Schwur Haß den bösen Vögeln sie,  
Und daß ihr Singen nie mehr hie

#### 2. Parzivals Erziehung und Jugend.

Bezwungen von des Grams Gewalt  
Zog aus dem Land zu einem Wald  
Sie in der Wildniß von Soltane;  
Der Blumen halb dort auf dem Plane  
Doch wahrlich nicht: in Leid so ganz  
Versenkt, wie schön sie mochten prangen,  
Sie wand sie nimmer sich zum Kranz.  
Hier barg die Flüchtige mit Wangen  
Ihr Kind, ließ drauf von ihren Leuten  
Nothbürftig Acker bau'n und reuten,  
Und Allen auf das Strengste sagen:  
So einer würd', ob Mann, ob Weib,  
Von Ritterschaft zu sprechen wagen,  
Weber, Liechbuch. 4. Auflage.